

Fast jedes 5. Kind kann am Ende der Grundschule nicht (richtig) lesen

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Dezember 2017 17:02

[Kathie](#): Du beziehst dich sicher auf den sozioökonomischen Hintergrund, der mit bestimmten Migrationshintergründen korreliert, oder? Ich denke, dass es dann doch nicht ganz so einfach ist, da gerade die finanzielle Unterschicht ein *großes* Interesse am sozialen Aufstieg haben sollte und der erfolgt in unserer Gesellschaft über die Schule und Bildung allgemein. Daher rührt ja auch oft der mantraartige Satz "Ich will, dass du es mal besser hast als wir". Der sozioökonomische Hintergrund alleine sagt auch nichts über das Leseverhalten von Kindern aus, da es eben Eltern gibt, die, trotz eigener geringer Bildung und/oder schlechter finanzieller Lage, Wert auf kulturelle Erziehung innerhalb der Familie legen - genau wie solche, für die Wissen, Bildung und Kultur überhaupt nicht wichtig sind. Genauso haben manche Kinder schlichtweg kein Interesse an Büchern und Lesen, andere umso mehr. Bestes Beispiel meine Eltern, die trotz ähnlichem sozioökonomischem Hintergrund hinsichtlich ihres Leseverhaltens unterschiedlicher nicht sein könnten.

Meine These ist eben, dass gerade in muslimischen Kulturkreisen sehr viel Wert auf die Anerkennung durch die Familie und die nähere Community gelegt wird. Das nächste Äquivalent für uns Deutsche dazu wäre wohl "Was sollen die Nachbarn nur sagen 🤔?". Und gerade wenn es diese enge Beziehung zwischen Individuum und Community gibt, ist es natürlich fatal, wenn letztere einem indirekt oder auch direkt vermittelt, dass Schule und alle damit verbundenen Faktoren sowieso unnötig seien. Das ist vergleichbar mit manch einer Bauernfamilie vor 50 Jahren, bei denen es dann hieß: "Der Sohn braucht nicht auf's Gymnasium zu gehen, der wird eh Bauer.". Dahinter steckt natürlich auch die Angst, dass zu viel schulischer Erfolg zu sozialem Aufstieg und damit zur möglichen Entfremdung von Familie und den familiären Werten führen könnte, was man natürlich verhindern müsse, da man ansonsten auf den Nachwuchs keinen Einfluss mehr ausüben könne. Das ist wohl einer der zentralen Gründe, warum es in entsprechenden Bevölkerungsschichten schwierig ist, als Lehrer - als Repräsentant der öffentlichen Gewalt - intervenieren und positiv auf das Kind einwirken zu können.

Dann muss man sich eben an die Eltern wenden und sagen: "Entweder, es läuft nach meinen Regeln (repräsentativ für die Gesetze und Normen des deutschen Staates) oder sie suchen sich ein Land ihrer Wahl raus, in dem ihre Vorstellungen eher realisiert werden können. Sie *müssen* nicht hier bleiben!". Und wer weiß: Vlt. erreicht man dadurch, dass die Eltern ihre aktuelle Lebenssituation reflektieren, überdenken und entsprechende Konsequenzen ziehen.